

*Brugger, Walter: Der dialektische Materialismus und die Frage nach Gott. (Sammlung Wissenschaft und Gegenwart.) Johannes Berchmans Verlag, München 1980. Gr.-8°, 254 S. – Kart. DM 44,-.*

Im Vorwort erklärt der Verfasser, die vorliegende Arbeit sei aus einer jahrzehntelangen Beschäftigung mit dem Thema, vor allem in Seminarübungen, erwachsen. Das merkt man ihr auch an, und zwar nicht zu ihrem Nachteil. Was besonders auffällt, ist das Bemühen, die Klarheit des Begriffs sorgfältig herauszuarbeiten. Es ist ja auch das Schwierigste in der Auseinandersetzung mit dem dialektischen Materialismus, miteinander so »im Wort« zu bleiben, daß die Rede ineinandergreife. Wie die Erfahrung zeigt, ist hier die Gefahr des Leerlaufs notorisch groß; und sie ergibt sich daraus, daß das gleiche Wort im Grunde für verschiedene Bedeutungen genommen wird und die Redenden dahin gelangen, daß sie aneinander vorbeireden. Man denke an »Freiheit« im traditionellen Sinn und im Denken des Marxismus.

Was die Beschäftigung mit Bruggers Buch besonders empfiehlt, ist der Umstand, daß der Verfasser seine Ausführungen in der Darlegung seines eigenen Standpunktes als rein philosophische Klärung einer inneren Bedingung der Möglichkeit des Glaubens an Gott verstanden wissen möchte, d. h. also als einen wesentlichen Beitrag zu »vernunftgemäßer Glaubensbegründung«.

Der Aufbau hat fünf Teile. – »Vorüberlegungen« (15–84) sorgen für eine sachgerechte Zurüstung der Grundfrage; sie sollen nicht mehr sein als »Vorüberlegungen. . ., die nötig waren, um eine Fülle von Mißverständnissen auszuschließen« (84). Was da alles angepeilt wird, ist so viel, daß man beim Leser eine Gesamtorientierung in Philosophie voraussetzen muß; anders geht es eben nicht. – »Kants Kritik der Gottesbeweise« (85–111) wird vor allem deshalb dargestellt und kritisch gewürdigt, weil der dialektische Materialismus in Kants Kritik an den Gottesbeweisen einen willkommenen Vorwand sieht, »um der Gottesfrage aus dem Wege zu gehen« (85). Es wird gezeigt, daß die Kritik Kants an den Gottesbeweisen ihrerseits einer strengen Kritik nicht standhalten kann (ebd.). – »Marxistische Kritik der Gottesbeweise« (113–126) heißt der dritte Teil, in welchem verhältnismäßig kurz eingegangen wird auf die Klassiker Marx und Engels und auf den neueren Autor Georg Klaus (Jesuiten, Gott, Materie. Berlin 1957). – Der vierte Teil trägt den Titel »Die Frage nach der Materie« (127–197) und behandelt neben vielen anderen einschlägigen Fragen namentlich die Probleme »Geist«, »Freiheit« und »Schöp-

fung«, wobei die Argumentation des Verfassers besonders an Profil gewinnt. – »Dialektik als Letztbegründung des Weltgeschehens« (199–226) ist als Überschrift wieder mehr durch die Thesen der Dialektik bestimmt, wobei gefragt wird, was diese in ihrem Selbstverständnis ist und ob sie wirklich leistet, was sie zu leisten vorgibt, nämlich die Letzterklärung und Letztbegründung des Weltgeschehens. Der Verfasser schließt nach 21 Denkschritten mit dem Satz: »Zusammenfassend stellen wir fest, daß der dialektische Materialismus sowohl als Materialismus wie auch als dialektischer Materialismus mit den Tatsachen der Welt inkonsistent ist. Er hält einer unerbittlichen Prüfung durch das philosophische Denken nicht stand. Er kann dem Atheismus keine wissenschaftliche Grundlage geben. Seine eigenen Ansätze führen, wie wir mehrfach gezeigt haben, über ihn hinaus zur Annahme der Existenz Gottes« (225 f). – Eine umfangreiche Literaturübersicht zum dialektischen Materialismus (227–249), ein Personenverzeichnis (251 f) und ein Sachverzeichnis (253 f) sind beigegeben.

Der Verfasser versteht es, der Gedankenführung des Gegners in Geduld nachzugehen, implizierte Fragen aufzudecken und auf verschüttete Positionen aufmerksam zu machen, ohne sich dabei in Polemik zu verlieren. Der negativen Einstellung zur Gottesfrage, wie sie im dialektischen Materialismus entwickelt wird, stellt er in gründlicher Beweisführung seine positive Einstellung zur gleichen Frage gegenüber; er zeigt dabei, wie der Glaube an Gott vor der Vernunft verantwortbar ist.

*Wilhelm Keilbach, München*